

## Vor-Lesetipps in Pappe

von Jana Mikota & Astrid van Nahl

### Yvonne Hergane & Christiane Pieper: **Einer mehr. Peter Hammer 2011 · 24 Seiten · 12,90 · ab 2**

„Huch, da ist ja alles leer. Ah! Na also – einer mehr.“ Mit diesem Satz beginnt das Bilderbuch und es kommen immer mehr Jungen hinzu, die unterschiedliche Abenteuer erleben. **Einer mehr** ist ein Pappbilderbuch für die jüngeren Kinder, aber so schön gestaltet, dass es auch Erwachsenen beim Vorlesen Spaß machen wird.



Vorleser und Betrachter begleiten die Jungenfiguren bei ihrem Alltag in der Kita, wo es mehr als turbulent zugeht. Die Jungen lachen, weinen und spielen gemeinsam.

Das Erzählprinzip ist auf jeder Seite gleich, so dass die jüngeren Kinder sehr schnell das Prinzip verstehen und sicherlich nach und nach auch „Einer mehr“ rufen werden. Die Zeichnungen zeigen sehr unterschiedliche Jungenfiguren, so dass man auch lange bei den Bildern verweilen kann. Das Besondere ist jedoch, dass es sich tatsächlich nur um männliche Figuren handelt, die im Buch entworfen werden. Die Zeichnungen, die sicherlich an Comics erinnern, sind ausdrucksstark und zeigen, wie sich die Jungen verändern und weiterentwickeln. Sie sind sympathisch! So kommen schon jüngere Kinder mit unterschiedlichen Figuren in Kontakt.

**Einer mehr** ist ein Pappbilderbuch für die kleinsten Leser und Leserinnen und doch zeigt es, dass schon diese Literatur nicht trivial ist, sondern Spielraum für Gespräche und Interpretationen ermöglicht. Zu Recht wurde dieses Pappbilderbuch für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2012 nominiert. Dies ist insofern wichtig, dass sich doch zeigt, dass der Preis auch die kleinsten Leser und Leserinnen im Blick hat.

## Henrike Wilson: Ich war einmal abends ... Gerstenberg 2012 · 20 Seiten · 9,95 · ab 2



„Endlosbuch“ steht auf dem Cover, und das gilt dem Inhalt, nicht etwa der Form. Der Titel des Buches ist schon Teil des Textes: „Ich war einmal abends ...“ und er setzt sich fort „... in meinem Zimmer – ganz gemütlich. Auf einmal klopfte es an die Tür. Und wer war das?“ Eine spannende Situation! Und es geht weiter: „Mein Freund! Er sagte, er wolle mir ... eine Geschichte erzählen. Und er erzählte: Ich war einmal abends ...“ und nun beginnt die Endlosgeschichte, immer wieder und wieder, in einem Kreislauf, den man auch ganz gut noch nach dem Ende des Buches mit dem kleinen Zuhörer eigenständig fortsetzen kann, in Wort und (gemalten) Bildern. Man kann aber auch ganz neue Geschichten erfinden und herumspinnen, was die Gäste wohl alles hatten erzählen wollen, als es wieder einmal klopfte.

Am Anfang ist es der Bär, der gemütlich auf dem Sofa liegt und bald seinen Besucher, Freund Fuchs, in den Armen hält und mit ihm Tee trinkt. Dann sitzt Fuchs gemütlich im Schein einer Lampe und liest, als es wiederum klopft: Der Hase, der ein paar Möhren bringt und bald in der Küche steht und eine leckere Suppe kocht ... als es klopft und Eichhörnchen kommt ... und dann Eule im selbstgestrickten Pullover...

Es sind gemütliche Bilder, die eine anmutige Heimgelikeit ausstrahlen, ohne je in Kitsch zu verfallen, Tätigkeiten, die auch dem Kleinsten unter den Zuhörern und Betrachtern vertraut sind, das Lesen, das Stricken, das Ausruhen, das Kochen. Und alle diese Bilder sprechen unaufdringlich, aber eindringlich von der Bedeutung der Freundschaft, die Platz hat für viele Freunde, wie unterschiedlich sie auch sein mögen.

## Annette Swoboda & Susanne Lütje: Ein Kuss für dich. Oetinger 2012 · 16 Seiten · 6,95 · ab 2



Ein ganz liebevolles Bilderbuch über Gefühle, das Schmusen und Liebhaben. Die jeweils vierzeiligen, reimenden Strophen sind anschaulich in Bilder umgesetzt, denen erstaunlicherweise die Konturierung fehlt und die dennoch ganz ausgezeichnet auch von den Jüngsten erkennbar sind. Auch der Detailreichtum überrascht, doch sind auch diese Einzelheiten so übersichtlich gehalten, dass sie einfach nur ein stimmungsvolles Bild ergeben und in keiner Weise ablenken oder gar überfordern, in gedämpften Farben, die klar erkennen lassen, dass es auch für die Kleinen nicht immer knallig bunt sein muss. Das Auge findet Ruhe und wird zum Verweilen und Entdecken eingeladen.

Worum geht es in den Strophen? Die Grundsituation ist in allen die gleiche: Ein Kind – auf dem Bild kann es Junge oder auch Mädchen sein, ermöglicht also das eigene Wiedererkennen – trifft auf ein Tier und denkt darüber nach, wie es das am besten küssen kann, und das ist gar nicht so einfach, wenn das Faultier kopfüber am Baum schaukelt oder die Giraffe ihr Kussmaul sehr weit oben hat oder der Fisch ja im Wasser lebt oder beim Nashorn das Horn ziemlich im Weg ist. Aber das Kind schafft es, klettert den langen Hals hoch, gibt einen sehr nassen Fischkuss, trifft auch den Schnabel

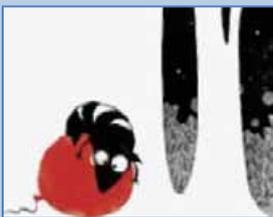


des Spatzen. Das Alles ist in sehr schönen Reimen erzählt, die ganz auf den Rhythmus der Sprache setzen: *Wie küsst ich den Koalabär? | Na, das ist überhaupt nicht schwer! | Der kleine Kerl bekommt ganz schnell | den Kuss aufs weiche Bärenfell.* Oder: *Wenn ich ein Nashorn küssen will? | Ich warte ab und steh ganz still | und küsst das Nashorn dann ganz vorn | ganz sachte auf sein Nasenhorn.* Und das Allerbeste dann natürlich am Ende: kein Tier, sondern Mama! *Mag sonst noch jemand einen Kuss? | Ach ja, natürlich ganz zum Schluss | kommt noch das Allerbeste: | Dich küsse ich ganz feste.*

Schön!

### **Olivier Philipponneau & Alice Brière-Haquet: Das Zebulon und sein Ballon. Ravensburger 2012 · 32 Seiten · 13,99 · ab 3**

Eigentlich ist es kein richtiges Pappbilderbuch, aber der Einband ist regelrecht klotzig dick, vielleicht 3–4 mm starke Pappe, die Seiten darin beweglich, irgendwo angesiedelt zwischen sehr dickem Papier und sehr dünner Pappe. Aber aufgrund des extremen Einbandes kann man das Buch getrost auch bei kleinen ungeschickten Händen zum Einsatz bringen.



Auch die Geschichte vom Zebulon ist eine Geschichte in Versen, die auf den ersten Blick durch ihre Umsetzung in ungewöhnliche Bilder überrascht. Schwarz, rot und weiß sind die einzigen Farben, und es dauert eine Zeit, bis mein Auge überhaupt erkennt, dass es der Hintergrund (Nacht!) ist, der schwarz ist, davor die Bäume, die die Kulisse der Geschichte bilden, weiß. Auch die ungewöhnliche Perspektive erschwert das Erkennen, nur Stämme, manchmal Äste, auch Tiere überdimensional proportioniert und das Bild beherrschend. Nur sparsam die Farbe Rot, eine Rose, Erdbeeren, die Augen der Eule, ein Luftballon. Vielleicht haben es hier die offeneren Augen der jungen Betrachter einfacher.

Es ist die Geschichte vom Zebulon, das seinen Luftballon liebt – daher auch der Name des zebraartig gestreiften kleinen Wesens. Zebulon mag sich gar nicht von seinem Luftballon trennen, doch eines Abends, wusch, fliegt ihm der Ballon weg, hoch in den Himmel hinauf, und Zebulon macht sich auf ihn zu suchen. Die kluge Eule verspricht Trost und Hilfe, und nun sehen die beiden bald allerlei rote Dinge: Pfingstrosen, in denen die Turteltauben sitzen, Erdbeeren, die gerade die Schnecken fressen, reife Äpfel am Baum mit Raupen... Die Situation wiederholt sich einige Male, greift immer wieder die gleichen Verszeilen, die gleichen Reime auf, die bald ein Wiedererkennen und Mitsprechen ermöglichen.

Auch das Ende ist ungewöhnlich, vermittelt aber schon den Jüngsten eine eindringliche Botschaft, die aus dem Reim- und Versschema fällt: *Eine Eule und zwei Tauben | und drei Schnecken und vier Raupen | sind zehn Freunde! | Einen Freund verloren, | zehn Freunde gewonnen! | Kein Grund mehr, traurig zu sein.*

Und das Zebulon ist getröstet, kann wieder lachen und singen mit seinen neuen Freunden und hat keine Angst mehr in der Nacht. Eine poetische, leise und kluge Geschichte über das Verlieren und Finden von Freunden im Leben.